

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 44=64 (1898)

**Heft:** 39

**Artikel:** Das deutsche Lehr-Infanteriebataillon

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97312>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nicht drängte, unterstützt. Im April 1896 hatte das Expeditionskorps die Grenze verlassen, im September befand es sich bei Dongola, wo es Winterquartiere bezog. Der Feldzug von 1897 führte es nach Berber. Die erste bedeutende Schlacht fand Ostern 1898 am Atbara statt; in derselben wurde die Avantgarde Abdullahis unter dem Befehl Mohamed Paschas vernichtet und ihr Führer gefangen genommen. Eine Ausnützung des Erfolges unterblieb vorläufig wegen des geringen Wasserstandes des Nil und da die Vorbereitungen zur Hauptoffensive noch nicht beendet waren. Die Zwischenzeit bis zum August, wo der Vormarsch wieder aufgenommen werden sollte, wurde zum Weiterbau der Eisenbahn bis zum Atbara und zum Heranziehen einer Verstärkung der englischen Truppen benützt. Als der geeignete Moment zur Führung des Hauptangriffes auf Omdurman galt von Anfang an das Steigen des Nil, auf dem die Kanonenboote denselben unterstützen sollten, und der Sirdar gewann hierdurch fast 5 Monate Zeit zur Herstellung einer Zwischenbasis am Atbara und zum Heranziehen von Verpflegung, Trainmaterial und Munition. Die britische Expedition war daher im Gegensatz zu den früheren mit Proviant, Munition, Sanitätsvorkehrungen etc. reichlich ausgestattet.

Abdullahi konzentrierte inzwischen seine Streitkräfte bei Omdurman und unterliess es, das zur Verteidigung günstige Gelände bei Shabluka am sechsten Katarakt zur Gegenwehr zu benutzen, und die englischen Kolonnen trafen bereits am 27. August südlich des genannten Katarakts ein, worauf sie unter beständigen kleinen Kämpfen mit den Vortruppen der Derwische auf Omdurman vorrückten. Hier stand der Khalif mit, wie anfänglich geschätzt wurde, ca. 35,000 Mann, thatsächlich jedoch mit über 50,000 Mann. Der Verlauf der Schlacht bei Omdurman ist bisher nur aus summarischen Berichten der englischen Presse bekannt, seine Schilderung auf Grund eines eingehenden Berichts erscheint daher von Interesse.

(Fortsetzung folgt.)

### Das deutsche Lehr-Infanteriebataillon.

Mit Recht kann dieser Truppenteil so genannt werden; fast aus allen Gauen Deutschlands sind Vertreter derselben in ihm vorhanden, es fehlen nur die Bayern, doch kommen sie in diesem Punkte nicht in Betracht. Von den 20 Armeekorps, die die deutsche Armee zählt, sind 18 im Bataillon vertreten. Eine gleichmässige Detailausbildung, speziell im Exerzieren, in der ganzen Armee zu sichern, das war der Grund, der vor mehr als fünfzig Jahren zur Errichtung des Bataillons den Anstoss gab. Das Bataillon

ist im Laufe seines Bestehens der Armee von grossem Nutzen gewesen. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, — die preussische Armee zählte damals 5 Garde-, 32 Linien- und 8 Reserve-Infanterieregimenter — sind heute im Bataillon die Angehörigen von 189 Regimentern vertreten. Bis vor wenigen Jahren trat das Bataillon im Frühjahr, meist Mitte April zusammen, wurde im September, nach den grossen Manövern, aufgelöst und blieb während des Winters nur die sogenannte Stammkompagnie bestehen. Die zu dieser kommandierten Offiziere und Mannschaften verblieben 1½ Jahre bei dem Bataillon. Nach der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fusstruppen musste obiger Modus sachgemäss sich ändern; seit dieser Zeit wird das Bataillon nach Beendigung der Herbstübungen aufgelöst und am 30. September wieder neu aufgestellt. In der Stärke von einem Major als Kommandeur, einem Lieutenant als Adjutanten, vier Hauptleuten, vier Premier-, zwölf Sekondelieutenants, zwei Ärzten, einem Zahlmeister, 65 Unteroffizieren, 24 Spielleuten (Tambouren und Hornisten), 640 Gefreiten und Gemeinen, 4 Lazarettgehülfen, 25 Offiziersburschen und 8 Ökonomehandwerkern (Schuster und Schneider) verbleibt es bis Anfang April, zu welcher Zeit eine alljährlich festzusetzende Verstärkung des Bataillons in geringem Masse bis zur Auflösung des Bataillons eintritt. Dasselbe garnisoniert in Bornstädt bei Potsdam, nahe dem neuen Palais, wo der Kaiser einen Teil des Jahres zu wohnen pflegt. Der Kommandeur, der Adjutant, die Ärzte, der Zahlmeister, die Feld- und Vicefeldwebel, der Bataillonstambour und die Ökonomehandwerker bleiben längere Zeit bei dem Bataillon und sind mit Ausnahme der Ärzte und Zahlmeister vom Gardekorps kommandiert. Ein Viertel der Offiziere wird auf zwei Jahre kommandiert, alle übrigen, sowie die Unteroffiziere und Mannschaften auf ein, resp. ein halbes Jahr. Hauptleute und Lieutenants, die zum Bataillon kommandiert werden, müssen unverheiratet sein; erstere sind nur dann zu kommandieren, wenn sie während der Dauer des Kommandos nicht zum Major befördert werden, letztere müssen mindestens drei Jahre Dienst bei der Truppe gethan haben. Selbstredend dürfen nur Offiziere von tadelloser Conduite in dienstlicher und privater Hinsicht kommandiert werden. Unteroffiziere, an die sehr grosse Anforderungen gestellt werden, müssen aus den älteren dienstfahrenden ausgewählt werden; sowohl diese als auch die Mannschaften müssen von tadelloser Führung sein. Keiner dieser beiden Chargen darf, wenn er zum Lehrbataillon kommandiert werden soll, weder als Soldat, noch im Civilverhältnis irgend eine Bestrafung erlitten haben.

Ferner müssen die Unteroffiziere und Mannschaften in jedem Dienstzweige vollständig gut ausgebildet sein, körperlich sehr kräftig und ganz gesund sein, nicht unter 1 Meter 65 Centim. und nicht über 1 Meter 84 Centim. gross sein. Von den Unteroffizieren werden nach Auswahl des Kommandeurs 24 ein zweites Jahr kommandiert. Von den Mannschaften können diejenigen, die zu einer Kapitulation — also zum freiwilligen Dienen über die gesetzliche aktive Dienstzeit hinaus — zugelassen werden, so lange beim Bataillon bleiben, bis sie zu Unteroffizieren befördert werden. Die Kommandierten werden von ihren Truppenteilen vollständig feldmarschmässig ausgerüstet, sämtliche Stücke müssen neuester Probe, gut verpasst und mit dem Namen des Betreffenden versehen sein. Alle Gehalt- und Lohnungsgebühren, Garnisonszulage, Servis und Verpflegungsgelder zahlt das Lehrbataillon an die Kommandierten aus. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erhalten, je nach den vorhandenen Mitteln, von ihren Regimentern eine sogenannte, monatlich zahlbare Kommandozulage. Aus vorstehend Gesagtem ist klar ersichtlich, dass es eine Freude und leichte Mühe für einen Vorgesetzten sein muss, mit so vorzüglich ausgesuchtem Material zu arbeiten. Das Bataillon steht unter dem Gardekorps. Kommandeur desselben ist gegenwärtig der Major Graf Haslingen. J.

#### Das Kriegs-Etappenwesen des deutschen Reiches.

Nebst den Nebenfaktoren: militärisches Eisenbahnwesen, Feldtelegraphie, Feldpost und Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Dargestellt von Adolf Ott, Oberstlieut. z. D. gr. 8<sup>o</sup> 147 S. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 3. 35.

Der Name des Verfassers ist uns nicht unbekannt. Er hat den Krieg 1870/71 als Adjutant der königl. bayer. General-Etappeninspektion mitgemacht und seine damaligen Erlebnisse in einem anziehenden Buche, betitelt: „Bei höhern Stäben“ veröffentlicht. Ausserdem ist er Verfasser einer Schrift, welche vor 25 Jahren unter der Aufschrift: „Studien über das Etappenwesen“ (bei C. H. Beck in Nördlingen) erschienen ist. In der gegenwärtigen Arbeit wirft der Verfasser zunächst einen interessanten Rückblick auf das Etappenwesen in früherer Zeit und geht dann zur Organisation des deutschen Kriegs-etappenwesens über. Bei dieser Gelegenheit wird der Etappendienst (mit Berücksichtigung der heute gültigen deutschen Vorschriften) behandelt. Es folgt die Eisenbahnen-Ordnung Deutschlands im Kriege und die Bestimmungen über die Feldtelegraphie des Reiches, die Feldpost-Dienstordnung und

Deutschlands Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Der Verfasser begnügt sich dabei nicht, einen trockenen Auszug aus den Vorschriften bezüglich Organisation, Thätigkeit der Funktionäre und Verhalten in besonderen Fällen zu geben, sondern wo sich Gelegenheit bietet, wird die Darstellung durch Einflechten von Beispielen gewürzt.

In einem Anhang werden die sachbezüglichen Vorschriften anderer Staaten angeführt und zwar die von Österreich-Ungarn, Italien, Frankreich und der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Den Schluss bildet: „Eine Studie über die historische Entwicklung des Völker- und Kriegesrechtes, sowie der Genfer-Konvention.“

Aus dem Buche werden die Leser die Überzeugung schöpfen, dass das Etappenwesen und die mit ihm verbundenen Zweige in allen Armeen auf den gleichen Grundsätzen beruhen und die Unterschiede in der Hauptsache nur in der Art der Geschäftsteilung und in weniger wichtigen Einzelheiten gefunden werden.

Das Buch ist nicht nur für die Offiziere, welche in den besonderen Fächern des Etappen-, Eisenbahn-, Feldpost- und Telegraphenwesens und der freiwilligen Krankenpflege Verwendung finden, von Nutzen, sondern für alle von Interesse, die sich von den vorgenannten wichtigen Dienstzweigen Kenntnis verschaffen wollen.

Aus diesem Grunde kann die Arbeit allen unsern Kameraden bestens empfohlen werden.

#### Der thessalische Krieg und die türkische Armee.

Von Colmar Frhr. v. der Goltz. Eine kriegsgeschichtliche Studie. Mit Skizzen und Karten in Steindruck. Berlin SW. 12, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis geh. Fr. 8. —.

(Einges.) Der türkisch-griechische Krieg von 1897 verdankt das lebhafteste Interesse, das ihm allgemein entgegengebracht wird, nicht so sehr grossen Ereignissen, die er etwa aufwies, als der Gewalttätigkeit, mit der die Griechen ihm zudrängten, und den überraschenden Niederlagen, die sie so schnell erlitten. Beides beweist, dass hier ungewöhnliche und fremdartige Gewalten im Spiel waren, so dass ein sachkundiges Urteil über die Eigenart dieses Krieges aus der Ferne kaum möglich ist. In der That ist daher auch unsere Litteratur über diesen Krieg eine eng beschränkte geblieben. Jetzt hat einer der genauesten Kenner jener Nationen und ihrer Streitkräfte, der aus türkischen Diensten wieder in die deutsche Armee zurückgekehrte und kürzlich mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspektors der Festungen beauftragte Generallieutenant Frhr. v. der Goltz, jene Ereignisse in einer ebenso gefäl-